

Staunen mit Sicherheitsabstand

Drechseln - ein Kunsthandwerk, dessen Wurzeln zurück bis in die Antike reichen. In einem Workshop hat Margrit Gerber das Drehen von Holz vorgestellt. Die Teilnehmer sind allerdings auf Abstand geblieben.

Jocelyne Page

TAFERS Wie kleine Feuerwerke spicken und fliegen die Holzspäne von der Drechselbank weg. Margrit Gruber, frisch ausgebildete Drechslerin, bearbeitet einen rund 15 Zentimeter langen Holzklötz aus Hagenbuche. Zwanzig Leute beobachten interessiert jeden Arbeitsschritt der Handwerkerin aus Schwarzsee. Hinter dem Visier vor ihrem Gesicht, an dem die Späne abprallen, sehen die Workshopteilnehmer ihren konzentrierten Gesichtsausdruck. Selbst Hand anlegen dürfen die Teilnehmer nicht, denn das Kunsthandwerk ist ein gefährliches Hobby, das gelernt sein muss. Am Workshop vom Mittwoch

«Ich habe um die 80 verschiedene Werkzeuge in meinem Atelier in Schwarzsee.»

Margrit Gerber
Drechslerin



Die rund zwanzig Teilnehmer haben Margrit Gerber aus zwei Metern Entfernung bei den Drechsler-Künsten zugeschaut.

Bild Aldo Ellena

abend, den das Sensler Museum und der Kulturverein Wier Seisler organisiert haben, gewährte Margrit Gruber einen Einblick in die Kunst des Holzdrehsens. Der Anlass fand im Rahmen der Ausstellung «Lääbesfrüüd – lebendige Traditionen im Sensebezirk» des Sensler Museums statt (die FN berichteten).

Ausbildung in Frankreich

Drechseln ist ein Fertigungsverfahren für Holz, das schon in der Antike angewendet wurde. Dabei spannt der Drechsler ein Stück Holz horizontal in eine Drehbank. Früher mussten die Handwerker den An-

trieb noch mit dem Fuss bewerkstelligen; heute lässt ein Motor das Holz rotieren. Indem sich das befestigte Material um seine eigene Achse dreht, kann der Drechsler es mit verschiedenen Werkzeugen bearbeiten. Wie Margrit Gruber am Mittwoch in Tafers vorführte, sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt: Korkenzieher, Flaschenöffner, Schalen, Windlichter und Ostereier – der Jahreszeit entsprechend. Dieses Kunsthandwerk habe sie von klein auf begeistert, erzählt Gruber den Anwesenden. Allerdings hätten ihr Vater und ihr Mann ihr verboten, dieses Hobby auszuüben. «Drechseln sei zu

gefährlich für eine Frau, sagten sie mir immer.» Nachdem Vater und Ehemann verstorben waren und sie pensioniert worden ist, besuchte sie erste Drechslerworkshops im Freilichtmuseum Ballenberg. Nach einer erfolgreichen Bewerbung an der Drechslerschule Jean-François Escoulen in der französischen Provence absolvierte sie dort eine sechsmonatige Ausbildung. «Ich lernte nicht nur viel über das Kunsthandwerk, sondern auch über Werkzeuge und Maschinen.» So hat sie fast alle Werkzeuge selbst hergestellt. «Ich habe um die 80 verschiedene Werkzeuge in meinem Atelier in Schwarz-

see.» Je nach dem, was sie aus einem Holz drehen will, brauche sie andere Instrumente beziehungsweise mehrere verschiedene. Dies veranschaulicht sie an ihrer Präsentation. Für einen kleinen Flaschenöffner wechselt sie gut fünf Mal das Werkzeug. In Form bringen, runden oder Muster hindrechseln – die Vielfalt an Bearbeitungsmöglichkeiten ist gross.

Unter den neugierigen Teilnehmern des Workshops sitzen einige Männer mit Fachkenntnissen in Holzbearbeitung. Wissensbegierig fragen sie die Drechslerin nach der Art des Holzes, oder ob sie ihr Werk-

zeug nass oder trocken schleift. Kompetent beantwortet Gerber die Fragen oder demonstriert es. Doch geht die Handwerkerin auch auf die anwesenden Laien ein, die beim Fachsimpeln nicht mithalten können. So erklärt sie auf eine Frage hin, dass sie so lange Holzstöcke als Enden der Werkzeuge habe, weil sie dadurch weniger Kraft aufwenden müsse und besser grössere Holzklötze bearbeiten könne. Doch meist herrscht Ruhe im Raum, da neben dem Staunen nicht viel Zeit zum Reden bleibt.

Die Ausstellung «Lääbesfrüüd» im Sensler Museum läuft noch bis am 8. April. www.senslermuseum.ch

Rugo attackiert Renten des Gemeinderats

FREIBURG Rund 82 000 Franken erhalte ein ehemaliges Gemeinderatsmitglied: Das sei viel, fand Claudio Rugo von der Künstlerpartei am Mittwochabend im Freiburger Generalrat. Zu viel. Und so forderte er in einem Vorstoss, diese Renten abzuschaffen. «Die Gemeinderäte werden mit dem goldenen Löffel gefüttert, gleichzeitig schafft es die Stadt nicht, die Talente zahlreicher Arbeiterinnen und Arbeiter anzuerkennen.» Er sei dagegen, die Gemeinderäte, die nicht mehr arbeiteten, teuer zu bezahlen; lieber gebe er das Geld den Arbeitenden.

Mit seinem Vorstoss stiess Rugo auf keine Gegenliebe. Sowohl der Gemeinderat wie auch alle Fraktionssprecherinnen und -sprecher kritisierten in der Debatte, es sei nicht möglich, bestehende Renten abzuschaffen: Die Rentenbezügler hätten ein Anrecht darauf. Und für eine Abschaffung künftiger Renten sei der Vorstoss zu vage.

Der Sozialdemokrat Jérôme Hayoz redete sich gar regelrecht in Rage: «Wir können über Anstellungs-, Lohn- und Rentenbedingungen sprechen», sagte er. Der Vorstoss sei jedoch in diffamierender Art gehalten. «Es ist ein Angriff auf die Gemeinderatsmitglieder, die sich für das Wohl der Bevölkerung engagieren.» Er habe grosse Mühe damit. «Hier geht es nicht um Politik, sondern um persönliche Angriffe.»

Der Generalrat wies den Vorstoss mit 36 gegen 7 Stimmen bei 11 Enthaltungen als unzulässig ab. *njb*

Express

Unterstützung für eine Jugendherberge

FREIBURG Im Oktober 2016 musste die Freiburger Jugendherberge ihre Türen schliessen: Die Stadt Freiburg, Besitzerin der Räumlichkeiten im alten Bürgerspital, beanspruchte den Platz für sich selber. Seither gibt es keine Jugendherberge in der Stadt mehr. Die beiden SP-Generäle François Miche und Guy-Noël Jelk fordern den Gemeinderat nun in einem Postulat auf, der Organisation bei der Suche nach einem geeigneten Standort zu helfen und die nötigen Rahmenbedingungen zu schaffen. Der Generalrat überwiegt das Postulat am Mittwochabend mit grosser Mehrheit an den Gemeinderat. *njb*

Eine neue Passerelle über die Saane?

FREIBURG Verkehr ist in der Freiburger Unterstadt immer wieder ein Thema. Die beiden freisinnigen Generalratsmitglieder Jean-Noël Gex und Océane Gex schlagen dem Gemeinderat nun in einem Postulat vor, von der Grosse-Rahmengasse (Grandes Rames) hin zur ehemaligen Gasfabrik eine Passerelle über die Saane zu bauen. So würde unter anderem der Schulweg der Kinder sicherer, wenn sie statt über die bestehenden Brücken über eine Passerelle ohne Autoverkehr gehen könnten. Der Generalrat überwiegt das Postulat am Mittwochabend an den Gemeinderat. *njb*

Der Verkauf von Freizeitpferden soll gezielt gefördert werden

Pferdezüchter müssen sich vermehrt für den Absatz ausgebildeter Jungpferde engagieren. Zu diesem Schluss kommt eine Arbeitsgruppe der Forschungsanstalt Agroscope.

Josef Jungo

MONTET Eine Arbeitsgruppe der Agroscope Avenches hat letztes Jahr einen Massnahmenkatalog «Markt und Image» vorgestellt, mit dem die Vermarktung des Freiburger Pferdes unterstützt werden soll. So werden vom 19. bis 21. Mai 2018 in Zusammenarbeit mit den Freiburger und Waadtländer Züchtern erstmals Feldtests und eine Pferdeverkaufs-Expo durchgeführt, wie die wissenschaftliche Mitarbeiterin Carla Ackermann an der Delegiertenversammlung des Verbandes Freiburgerischer Pferdezuchtgenossenschaften in Montet ausführte. Der Feldtest in Avenches wird zusätzlich zu jenen von Plaffeien (31. März) und Nuvilly (21. April) durchgeführt. 2017 wurde auch das Konzept «FM en Manège» er-

arbeitet. Es sieht vor, dass Reitstallbesitzer bei einem Züchter ein ausgebildetes Pferd für die Reitschule (Reitstunden, Basis-Unterricht im Spring- und Dressursport oder Fahren) auswählen können. Der Kanton Freiburg macht bei diesem Projekt mit und hat für die Pension und Ausbildung seine finanzielle Zusage für fünf Pferde zugesichert.

Alle haben Absatzprobleme

Der Verband gruppiert acht Freiburger-Zuchtgenossenschaften und je eine Warmblut- und eine Haflinger-Genossenschaft mit insgesamt 500 Zuchtstuten. 68 Jungpferde bestanden den Feldtest. Die Fohlenschauen fanden auf sieben Plätzen statt. Verkaufsprobleme für Jungpferde haben nicht nur die Freiburger-Züchter, sondern auch die Warmblut-Züchter, wie Geschäftsführerin Sylvia Dobmann erklärte. Die Aufzucht der Jungpferde sei teuer, und die Pferde müssten mit Verlust verkauft werden. Schuld an dieser Situation seien die billigen Importe, sagte sie. Das Interesse der Züchter gehe zurück, und die Zukunft der Genossenschaft

sei ungewiss. Fohlen für die Schlachtbank zu produzieren komme für sie nicht in Frage.

Freiburg ist Gastkanton

Die Pferdezüchter der Freibergerrasse sind dieses Jahr aufgerufen, sich an den Veranstaltungen des Marché-Concours in Saignelégier vom 10. bis 12. August zu beteiligen. Das Programm sieht unter anderem einen Zucht Wettbewerb mit 50 Pferden, einen Umzug mit 120 Pferden, Pferderennen und Vorführungen vor.

Die Rechnung des Verbands schliesst mit einem Verlust. Der Vorstand soll zuhause der nächsten Delegiertenversammlung Vorschläge für die Sanierung der Rechnung vorlegen, entschied die Versammlung nach einer Aussprache.

Nach fünf Jahren verlässt Isabelle Davet Ende April das Landwirtschaftsamt. Die Versammlung dankte ihr die geleistete Arbeit.

Nationalgestüt Avenches, Feldtest und Expo Pferdeverkauf, 17.-21. Mai; Do., 17. Mai: Auffuhr der Pferde; Fr., 18. Mai: Vorbereitung Feldtest; Sa., 19. Mai: Feldtest; So., 20., und Mo., 21. Mai: Verkaufsexpo; Anmeldung bis 19. April. Weitere Infos: www.harasnational.ch

Hoher Projektumsatz für Freiburger Hochschule

Die Hochschule für Technik und Architektur Freiburg hat ihre Projekte und Dienstleistungen im Jahr 2017 vor allem mit Drittmitteln finanziert.

Jean-Claude Goldschmid

FREIBURG «Wer Risiken will, muss auch den Erfolg teilen», hält Jean-Nicolas Aebischer, Direktor der Hochschule für Technik und Architektur Freiburg in deren Jahresbericht fest. «In diesem Sinne ist das NeighborHub-Projekt wegweisend.» Vier Bildungsinstitutionen hätten durch ihre komplexeren Kompetenzen der Idee des Solarhauses zum Durchbruch verhelfen können (die FN berichteten). «Was bei diesem Projekt gelang, soll auch generell möglich sein», so Aebischer. «Unsere Gesellschaft und die Wirtschaft dürfen von den verschiedenen Hochschulen kooperatives Verhalten erwarten.» Zu gross wäre bei einem isolierten Vorgehen die Verschwendung von Mitteln und ungenutztem Potenzial. Das akademische Jahr 2017 war für die Hochschule in vielerlei Hinsicht aussergewöhnlich, heisst es

weiter. Sie konnte ihre Infrastrukturen stark ausbauen und ist zunehmend in europäische Projekte involviert. Mit knapp 16 Millionen Franken Umsatz in den Projekten hat sie dieses Jahr einen Spitzenwert erreicht.

Ein Plus von 1,8 Millionen

Von den 281 Forschungsprojekten und 81 Dienstleistungen der Hochschule wurden 48,7 Prozent mit privaten Drittmitteln, 16,1 Prozent mit eigenen Mitteln und 29 Prozent mit öffentlichen Drittmitteln finanziert. Die Institution zählte im vergangenen Jahr 1041 Studierende, wobei diese Zahl in den vergangenen zehn Jahren stetig anstieg. 401 der Studierenden befanden sich 2017 in ihrem ersten Studienjahr, 325 im zweiten und 315 im dritten. Es wurden 250 Bachelor-Titel und 24 technische Diplome verliehen. 450 Studierende kamen aus dem Kanton Freiburg, 178 aus dem Kanton Waadt, 138 aus dem Kanton Wallis und 89 aus dem Kanton Tessin. Die Jahresrechnung der Hochschule schliesst bei Ausgaben von 58,2 Millionen Franken mit einem Plus von 1,8 Millionen. Das sind rund 0,3 Millionen weniger, als budgetiert worden war.